

EU-Forschungs- förderung nutzen



Bei der Forschungsförderung ist die Europäische Union weltweit Spitze: Bereits mit dem 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7) stellte sie von 2007 bis 2013 rund 54 Mrd. Euro für innovative Forschungs- und Entwicklungsprojekte bereit. Mit dem Nachfolgeprogramm Horizon 2020 stehen ab 2014 über weitere sieben Jahre insgesamt rund 70 Mrd. Euro für die Forschungs- und Innovationsförderung zur Verfügung. Ein gewichtiger Teil davon soll für Projekte in den Fachgebieten Biotechnologie, Gesundheit und Lebenswissenschaften vergeben werden. Die Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) zeigt interessierten Wissenschaftlern und Unternehmern Chancen auf, die verschiedenen Fördermöglichkeiten für eigene Projekte zu nutzen. Über die Beratung hinaus unterstützt die BayFOR bayerische Antragsteller während des gesamten Antragsprozesses.

Stabile Basis für erfolgreiches Forschen

In Horizon 2020, dem neuen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, setzt die EU die in der Strategie „Europa 2020“ definierten Prioritäten um. Diese spiegeln sich in den drei thematischen Säulen des Programms wider: Konkret soll Horizon 2020 (1) die Exzellenz in der Wissenschaft steigern, (2) Europas industrielle Führungsposition sichern bzw. ausbauen und (3) entscheidend dazu beitragen, aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen.

Das im Vergleich zum FP7 höhere Gesamtbudget steht unter anderem für ein stark erweitertes Themenspektrum zur Verfügung. Beispielsweise wird das Europäische Innovations- und Technologie-Institut (EIT) integriert. Es soll künftig die Bereiche Hochschulen, Forschung und Innovation bündeln und Gemeinschaftszentren verantworten, die unter anderem die Themen „Gesund leben und aktiv altern“, „Rohstoffe“ oder „Urbane Mobilität“ erforschen. Dafür erhält das EIT ein Budget von gut 2,5 Mrd. Euro.



Fördermöglichkeiten für Projekte aus den Bereichen Lebenswissenschaften, Gesundheit und Biotechnologie sind überwiegend in der zweiten und dritten Säule des neuen Rahmenprogramms verankert.

In Säule 3 („Gesellschaftliche Herausforderungen“) rücken beispielsweise „Gesundheit, demografischer Wandel und Wohlergehen“ sowie „Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit“ in den Fokus. Fördermöglichkeiten stehen für die gesamte Innovationskette zur Verfügung, von der Forschung bis zur Vermarktung. Für diese Säule hat die EU 27 Mrd. Euro eingeplant.

Während das FP7 durchgängig als Top-Down-Programm definiert war, gibt es diesen Ansatz in Horizon 2020 nur noch für das Erforschen von Lösungen für konkrete gesellschaftliche Probleme. Top-Down bedeutet, dass die EU-Kommission Themen vorgibt und einmal pro Jahr veröffentlicht.

Die Biotechnologie war im FP7 in zwei großen Bereichen verankert: Für Health (Rote Biotechnologie) und KBBE (Knowledge-Based Bio Economy; Grüne und Weiße Biotechnologie) standen insgesamt 8 Mrd. Euro bereit, um vielversprechende Projekte und Produkte voranzubringen. In den letzten Jahren hat die Biotechnologie-Forschung weiter an Bedeutung gewonnen. Konsequenterweise unterstützt die EU interessante Biotechnologie-Projekte mit effizienten Fördermaßnahmen. Dazu zählen in Säule 2 die Schwerpunkte „Unterstützung der Spitzenforschung in der Biotechnologie als künftiger Innovationsmotor“ sowie „Biotechnologische Industrieprozesse“ und „Innovative und wettbewerbsfähige Plattformtechnologien“. ■

Gute Chancen für kleine und mittlere Unternehmen

Bereits im FP7 war es ein Ziel der Kommission, die Beteiligung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) an den geförderten Forschungsaktivitäten zu erhöhen. In Horizon 2020 verfolgt sie diese Zielsetzung verstärkt. In vielen Ausschreibungen ist eine bestimmte pro-

zentuale KMU-Beteiligung Voraussetzung für eine Förderung. Hochschulen, die durch Kooperationen mit forschungstreibenden KMU und der Industrie über ein gutes Netzwerk verfügen und dieses weiter ausbauen, werden von dieser Regelung profitieren.

Darüber hinaus stellt die EU neue Förderinstrumente bereit. Rund 15 Mrd. Euro sind für die „Sicherung der industriellen Führungsrolle“ vorgesehen. Über diesen Weg sollen KMU leichter Zugang zu Risikofinanzierungen erhalten. Eine weitere Beteiligungsmöglichkeit ist „Innovation in KMU“ (Eurostars). Das Programm basiert auf dem „Bottom-Up“-Prinzip, ist also themenoffen, und ist besonders für forschungsintensive KMU- oder Verbundprojekte interessant.

Bewährte öffentlich-öffentliche und öffentlich-private Partnerschaften werden weiter gefördert. Dazu zählt etwa die Innovative Medicine Initiative (IMI): Dieses von der EU und der Industrie gemeinsam finanzierte Förderinstrument soll Kooperationen zwischen Wissenschaft und Pharmaindustrie stärken. Ziel ist es, Innovationsbarrieren bei der Entwicklung von Medikamenten zu überwinden. Darüber hinaus will die EU mit Horizon 2020 die administrative Abwicklung der geförderten Projekte vereinfachen. Bei der Kostenabrechnung der indirekten Kosten kommt zum Beispiel ein Flatrate-Modell zum Einsatz: Posten wie genutzte Räume, Maschinen, Computer oder Laborgeräte werden mit 25 Prozent der direkten Kosten eines Partners erstattet. Und: Damit das durch Horizon 2020 geförderte Wissen schneller und breiter nutzbar wird, sollen Ergebnisse nach dem „Open Access“-Prinzip kostenfrei im Internet veröffentlicht werden. ■

Orientierung im Dickicht

Die Vielfalt an Fördermöglichkeiten stellt potenzielle Antragsteller vor große Hürden. Das passende Förderprogramm zu finden und einen erfolgreichen Antrag zu stellen erfordert



umfassendes Fachwissen. Für bayerische Wissenschaftler und Unternehmer bietet daher die BayFOR umfangreiche Hilfestellungen. Das vom Freistaat Bayern geförderte Unternehmen informiert über Fördermöglichkeiten, führt Weiterbildungsmaßnahmen durch und bietet eine aktive Unterstützung bei der Projektanbahnung, dem Aufbau internationaler Konsortien und der Antragstellung an. Nach erfolgreicher Evaluierung unterstützt die BayFOR die Akteure bei den Vertragsverhandlungen mit der Europäischen Kommission und übernimmt bei Bedarf auch das Projektmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit.

Auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene ist die BayFOR hervorragend vernetzt. Ihr Verbindungsbüro in Brüssel vertritt die Interessen der bayerischen Hochschulen, stärkt deren Sichtbarkeit und ist Kontaktvermittler zu den europäischen Institutionen. Darüber hinaus koordiniert die BayFOR die gemeinsamen Aktivitäten der Bayerischen Forschungsverbände und unterstützt ihre Vernetzung auf europäischer Ebene. Die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle Bayern-Québec/Alberta/International unterstützt bilaterale Forschungsprojekte in diesen Regionen. Als Partner im Enterprise

Europe Network bietet die BayFOR zudem zielgerichtete Beratungsdienstleistungen für KMU an, die sich für eine Teilnahme an EU-Forschungsprojekten interessieren oder länderübergreifend miteinander kooperieren wollen.

Als Partner im bayerischen „Haus der Forschung“ arbeitet die BayFOR mit Bayern Innovativ, dem Innovations- und Technologiezentrum Bayern und der Bayerischen Forschungsstiftung eng zusammen. Durch die Kooperation der vier Partner entsteht eine zentrale Anlaufstelle für europäische, nationale und bayerische Forschungs- und Technologieförderung. ■

Autorin:



Dr. rer. nat.
Iana Buch

Referatsleiterin
Gesundheitsforschung
& Biotechnologie

Bayerische Forschungsallianz GmbH
(BayFOR)

Prinzregentenstr. 52
80538 München
Tel.: +49 (0)89 - 9901888-150
Fax: +49 (0)89 - 9901888-29
E-Mail: buch@bayfor.org
www.bayfor.org